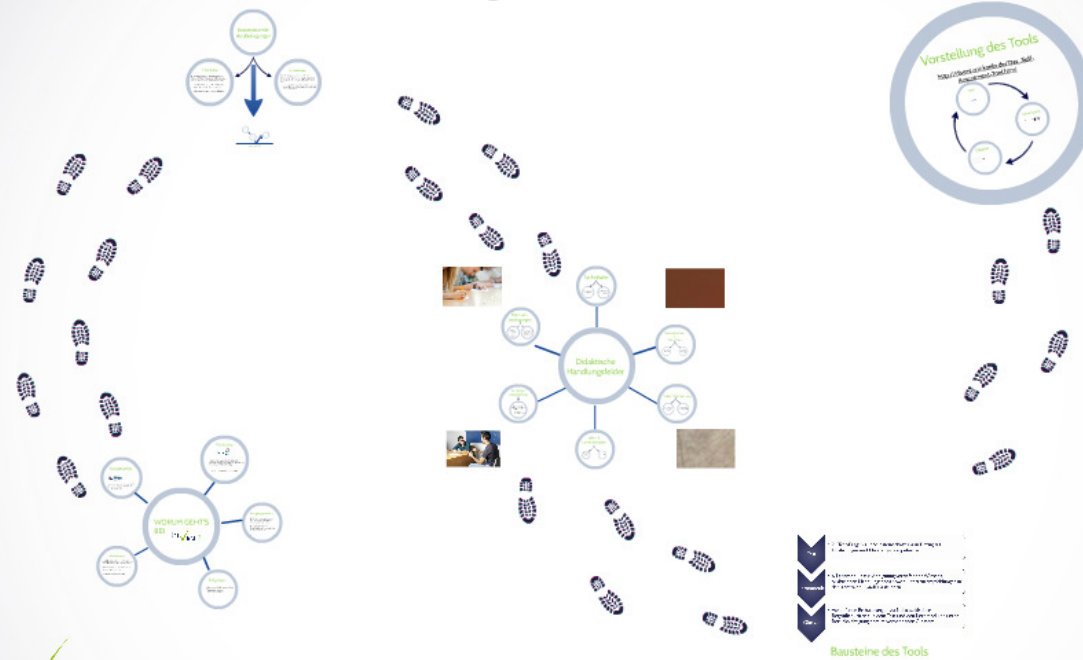
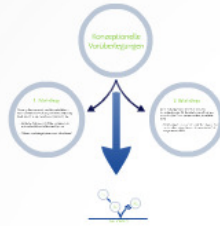


DiVers: Diversity-Kompetenz in der Hochschullehre - Ein E-Learning-Tool für Hochschullehrende



DiVers: Diversity-Kompetenz in der Hochschullehre - Ein E-Learning-Tool für Hochschullehrende



- Ziele**
 - 21 Fragen zur Selbstreflexion und Bewertung der Kenntnisse und Diversionskompetenz
- Leistungsziele**
 - 6 Lernziele zur Erreichung der Diversionskompetenz (z.B. Identifizierung von Diversionsaspekten, Bewertung von Diversionsaspekten)
- Praxis**
 - 10 Beispiele zur Anwendung der Diversionskompetenz (z.B. in der Lehre, in der Beratung, in der Forschung)

Bausteine des Tools



WORUM GEHT'S
BEI
Di✓ers ?

Kooperation



GENDER AND DIVERSITY
MANAGEMENT

RWTHAACHEN
UNIVERSITY

Referat für Gender-
Qualitätsmanagement,
Universität zu Köln

Stabstelle IGaD,
RWTH Aachen

Förderung



Zentrum für Kompetenzentwicklung für
Diversity-Management in Studium und Lehre an
Hochschulen in NRW (KomDiM)

Laufzeit 01.01.2014 - 31.12.2014

Ausgangspunkte

- Die Vielfalt an Hintergründen und die damit verbundenen individuellen Lebenslagen der Studierenden
- Die damit einhergehenden Herausforderungen für die Gestaltung einer diversitätsgerechten Lehre



Zielgruppe

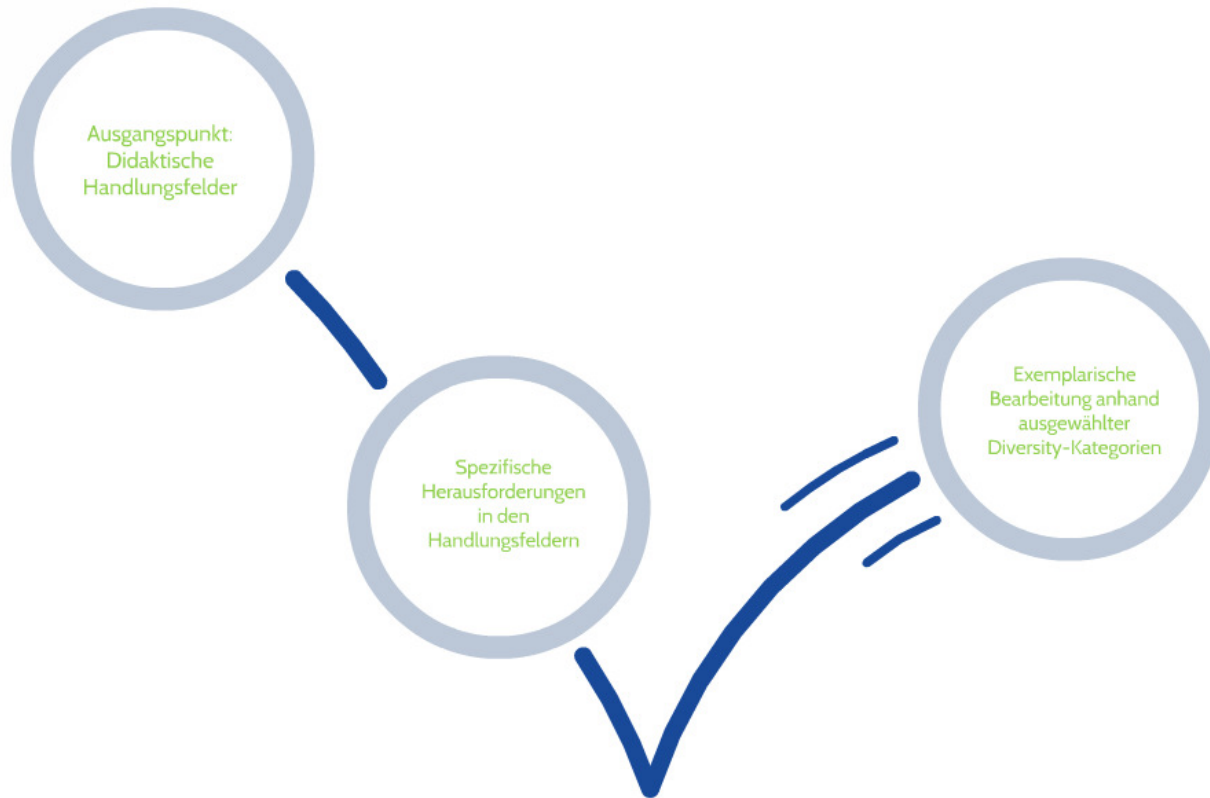
Hochschullehrende aller
Fachrichtungen

Zielsetzungen

- Sensibilisierung für die Herausforderungen einer diversity-sensiblen Hochschullehre
- Unterstützung bei der Umsetzung einer diversitätsgerechten Lehre
- Anregungen zur Weiterbildung



Konzeptionelle
Vorüberlegungen




Ausgangspunkt:
Didaktische
Handlungsfelder

Spezifische
Herausforderungen
in den
Handlungsfeldern

Exemplarische
Bearbeitung anhand
ausgewählter
Diversity-Kategorien


DAS KONZEPT



Ausgangspunkt:
Didaktische
Handlungsfelder



Spezifische
Herausforderungen
in den
Handlungsfeldern



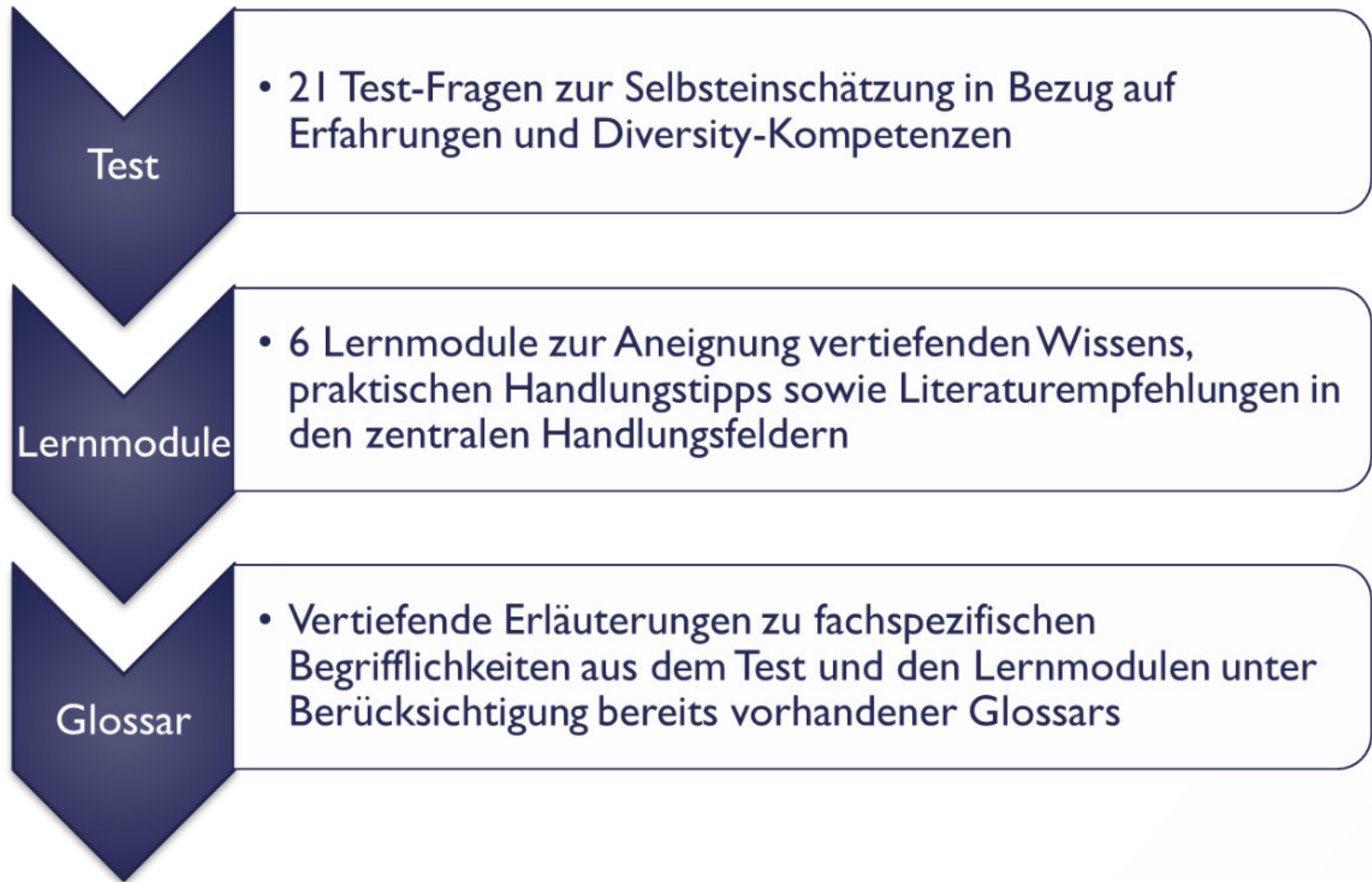
Exemplarische
Bearbeitung anhand
ausgewählter
Diversity-Kategorien



Beispiel

Critical Incident: Erik hat einen 1-jährigen Sohn, den er zusammen mit seiner vollzeit-berufstätigen Freundin großzieht. Sein Sohn hat vormittags einen Platz bei der Tagesmutter erhalten. Viele Veranstaltungen, die Erik in diesem Semester belegen muss, liegen allerdings nachmittags, eine Tageszeit, zu der die Mutter des Kindes noch arbeitet.

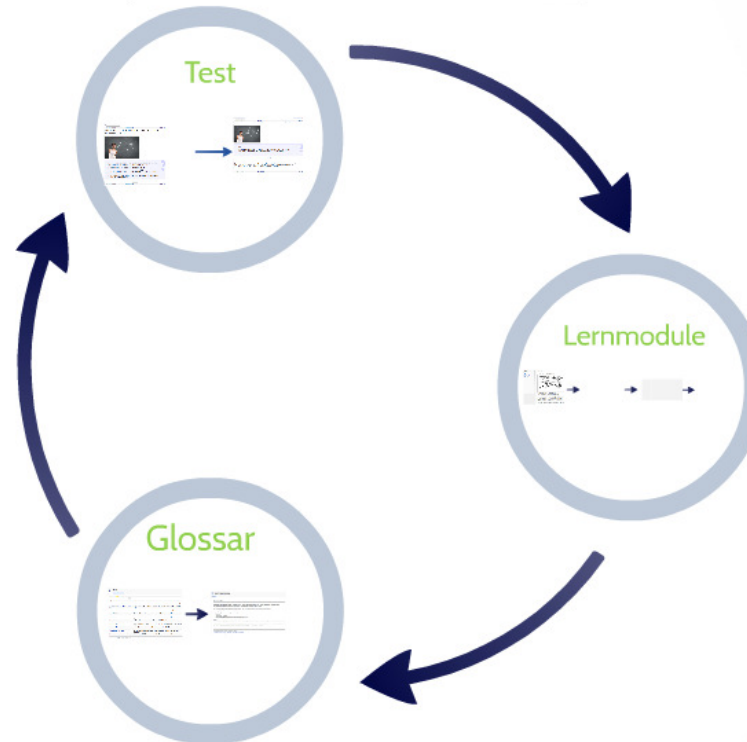




Bausteine des Tools


Vorstellung des Tools

http://divers.uni-koeln.de/Das_Self-Assessment-Tool.html



Test

Frage 20 von 21 - Rahmenbedingungen: Flexibilität im Studium ermöglichen (4 Punkte)




Welche Möglichkeiten bieten Sie Studierenden, die mehr Flexibilität brauchen um ihr Studium erfolgreich zu absolvieren (Mehrfachantworten möglich)?

- Lernbegleitende Maßnahmen wie z.B. Präsenztutorien etc.
- Prüfungen können durch Abbruchkürseln ausgesetzt werden.
- Ein Gutachterkommissionen in der Freistellung von anderen: made sie auch keine möglich.
- Ein mögliches Thema, dass alle Studierenden gleich behandeln, werden müssen. Man muss sich keine Gedanken.



Frage 20 von 21 - Rahmenbedingungen: Flexibilität im Studium ermöglichen (4 Punkte)



Welche Möglichkeiten bieten Sie Studierenden, die mehr Flexibilität brauchen um ihr Studium erfolgreich zu absolvieren (Mehrfachantworten)?

- Lernbegleitende Maßnahmen wie z.B. Präsenztutorien etc.
- Prüfungen können durch Abbruchkürseln ausgesetzt werden.
- Ein Gutachterkommissionen in der Freistellung von anderen: made sie auch keine möglich.
- Ein mögliches Thema, dass alle Studierenden gleich behandeln, werden müssen. Man muss sich keine Gedanken.



Diese Frage markieren

Test unterbrechen

<< Zurück

Weiter >>

Fragenübersicht

Weiter >>

Frage 20 von 21 - Rahmenbedingungen: Flexibilität im Studium ermöglichen (4 Punkte)



Welche Möglichkeiten bieten Sie Studierenden, die mehr Flexibilität brauchen, um ihr Studium erfolgreich zu absolvieren? (Mehrfachantworten möglich)

- E-Learning-Angebote wechseln sich mit Präsenzphasen ab.
- Fehlstunden können durch Alternativleistungen ausgeglichen werden.
- Ich teile verwendete Materialien in der Veranstaltung aus und/oder mache sie auch online verfügbar.
- Ich verfolge das Prinzip, dass alle Studierenden gleich behandelt werden müssen, daher gibt es keine Flexibilität.

Prüfen

<< Zurück

Weiter >>

Fragenübersicht

Weiter >>

Frage 20 von 21 - Rahmenbedingungen: Flexibilität im Studium ermöglichen (4 Punkte)



Welche Möglichkeiten bieten Sie Studierenden, die mehr Flexibilität brauchen, um ihr Studium erfolgreich zu absolvieren?
(Mehrfachantworten möglich)

- Ich verfolge das Prinzip, dass alle Studierenden gleich behandelt werden müssen, daher gibt es keine Flexibilität.
- Ich teile verwendete Materialien in der Veranstaltung aus und/oder mache sie auch online verfügbar.
- Fehlstunden können durch Alternativleistungen ausgeglichen werden.
- E-Learning-Angebote wechseln sich mit Präsenzphasen ab.

Prüfen

Studierende mit Kind oder mit einem pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause sind zeitlich eingeschränkt und können Nachteile aufgrund von Anwesenheitspflichten oder der terminierten Abgabe von Hausarbeiten etc. erfahren. Genauso betroffen sind Studierende, die sich neben dem Studium ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Deshalb ist es besonders wichtig, Studienmaterial wie Literaturlisten, Skripte oder Referatsthemen online für alle bereitzustellen, damit die Studierenden orts- und zeitunabhängig darauf zugreifen können. Darüber hinaus sollten Sie – sofern möglich flexibel bei der Anwesenheitspflicht sein. So können Sie zum Beispiel Ersatzleistungen bei fehlender Anwesenheit anbieten. Auch mit alternativen Prüfungsleistungen oder Online-Lernangeboten können Sie Ihren Studierenden entgegenkommen.

Weiterführende Informationen finden Sie in den Lernmodulen [Rahmenbedingungen](#) und [Leistungsüberprüfung](#).

Sie haben 2 von 4 möglichen Punkten erreicht.

Lernmodule



Übersicht

Lernmodul Leistungsüberprüfung

Einführung

Einführung

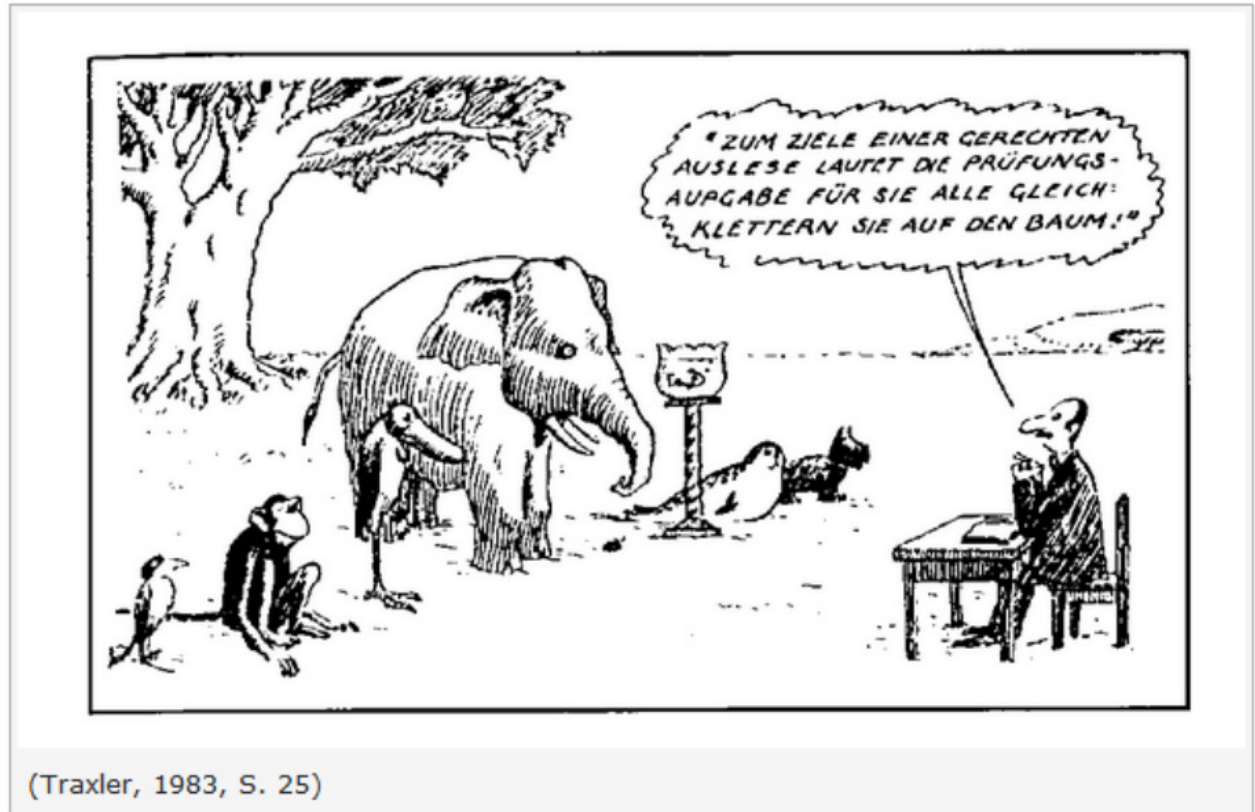
Diversity-Wissen

Diversity-Handeln

Literatur

Einführung

Worum geht es in diesem Lernmodul?



(Traxler, 1983, S. 25)

Herzlich Willkommen im Lernmodul "Leistungsüberprüfung"!

Die oben abgebildete Karikatur veranschaulicht das Dilemma zwischen Gleichbehandlung und Chancengerechtigkeit im Kontext von Prüfungen. Wann ist eine Leistungsüberprüfung diversitätsgerecht? Bei Gleichbehandlung aller Studierenden oder gerade bei Rücksichtnahme auf individuelle Voraussetzungen? Dieses Dilemma wurde auch in der Testfrage „Diversitätsgerechte Leistungsbewertung“ angesprochen. Linde und Auferkorte-Michaelis konstatieren: „Inklusive Prüfungen haben den Anspruch, zieladäquate und faire Prüfungsmethoden und -verfahren so zu gestalten, dass alle Studierenden ihr volles Leistungspotenzial demonstrieren können“ (2014, S. 151).

Dieses Lernmodul widmet sich der Frage, wie Sie vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Voraussetzungen Ihrer Studierenden möglichst chancengerecht bei der Überprüfung von Studienleistungen vorgehen können.

Kapitel und Seiten

- Lernmodul Lehr- & Lernmethoden
- Einführung
- Diversity-Wissen
 - Studierendenzentrierte Haltung
 - Diversitätsgerechte Lernumgebung
- Diversity-Handeln
- Literatur

Aktualisieren

Diversity-Wissen (1/2)

Studierendenzentrierte Haltung unter Berücksichtigung der Vielfalt an Vorerfahrungen, Motivationen und Lernstilen

Fallbeispiel: Im Seminar von C. König zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ werden die Sachinhalte über Vorträge durch die Dozentin und literaturbasierte Referate der Studierenden vermittelt. Einige ältere Studierende mit Berufserfahrung bemängeln im Abschlussfragebogen die fehlende Praxisnähe und die sehr unterschiedliche Qualität der Referate, weil offenbar einige Texte nur mangelhaft aufbereitet waren.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, dass die ausschließliche Orientierung auf die Vermittlung von Sachinhalten durch vorgegebene Texte nur unzureichend dem Lernbedarf und den Kompetenzen der Studierenden entgegenkommt. Erstens haben sie unter Umständen eigene Fragen, die sie mit dem Lehrangebot verbinden. Zweitens bringen sie selbst unterschiedliche Kompetenzen, Motivationen und Interessen mit, wie sie sich Sachinhalte zu eigen machen können. Dies gilt grundsätzlich auch unabhängig davon, aus welchen sozialen und kulturellen Lebenszusammenhängen sie kommen.

Eine ausgeprägte Studierendenzentrierung im Rahmen von Lehre erscheint also aus der Diversity-Perspektive von besonders hoher Bedeutung. Studierendenzentrierung meint damit nicht ausschließlich die aktive Anregung zum Mitwirken von Studierenden an Prozessen, sondern die Lehre von den Lernenden aus zu denken: Was bringen sie an Vorerfahrungen und Interessen mit, welche Vermittlungswege sprechen sie an, welche Formen der Leistungsüberprüfung passen zu ihnen und sind gleichermaßen angemessen (Baumert, 2012)?

Übersicht

Lernmodul Kommunikation & Interaktion

- Einführung
- Diversity-Wissen
- Diversity-Handeln
- Diversity-Handeln
- Literatur

Diversity-Handeln

Herausforderung	Handlungstipps
Wie kann ich sicherstellen, dass alle Studierenden mich verstehen?	<ul style="list-style-type: none">• Sprechen Sie laut (ggf. mit Mikro), langsam und deutlich.• Sprechen Sie direkt zu den Studierenden.• Vermeiden Sie Gegenlicht (wichtig für Studierende mit Hörbehinderungen, damit diese von den Lippen ablesen können).• Teilen Sie Listen mit Fachbegriffen aus oder stellen Sie ein Glossar zu Schlüsselbegriffen zur Verfügung.• Bieten Sie bei besonders wichtigen Inhalten verschiedene Wege an, diese zu verstehen.• Verbalisieren Sie das Visuelle und visualisieren Sie das Verbalisierte: durch Signposts, Gestik, Power Points, etc.• Beachten Sie gendgerechte Sprache (s. auch Leitfaden Geschlechtergerechte Sprache der Universität zu Köln: http://www.gb.uni-koeln.de/gleichstellung_an_der_universitaet/gendersensible_sprache/)• Vermeiden Sie Slang oder kulturspezifische Ausdrücke.• Achten Sie bei Beispielen oder Bildern darauf, dass diese keine Stereotype fördern.• Erstellen Sie barrierefreie Dokumente und Präsentationen.
Wie gehe ich bei Gruppenarbeiten oder Gruppendiskussionen vor?	<ul style="list-style-type: none">• Entscheiden Sie sich bewusst für eine bestimmte Gruppenkonstellation und weitere Interaktionsformen.• Machen Sie sich die unterschiedlichen Voraussetzungen Ihrer Studierenden für Gruppenarbeiten bewusst.• Machen Sie Ihre Erwartung bezüglich der Diskussionskultur transparent. Stellen Sie (ggf. mit den Studierenden) Regeln für Gruppendiskussionen und -arbeiten auf.• Sorgen Sie dafür, dass Studierende stets aussprechen können.• Verteilen Sie Rollen und Verantwortung innerhalb der Gruppen, so dass alle am Ergebnis der Gruppenarbeit beteiligt sind.• Stellen Sie sicher, dass am Ende von Gruppenarbeiten oder –diskussionen die Diskussionsergebnisse schriftlich zusammengefasst werden, beispielsweise an der Tafel, auf einer Folie oder am Laptop.
Wie bringe ich unterschiedliche Vorstellungen von Hierarchie und Rollenverteilung zwischen Lehrperson und Studierenden zusammen?	<ul style="list-style-type: none">• Klären Sie die Rollen: Fragen Sie Erwartungen ab und machen Sie Ihre deutlich.• Schlagen Sie ggf. das Prinzip der geteilten Verantwortung vor, hierbei gestalten die Akteure gemeinsam den Lernprozess. Wichtig ist zusätzlich neben der Rollenklärung, die Klärung der Zuständigkeiten.

Übersicht

- Lernmodul Lehr- & Lernmethoden
- Einführung
- Diversity-Wissen
- Diversity-Handeln
- Literatur
- Literatur**

Persönlicher Schreibtisch [Magazin](#) [Mail](#) [Zuletzt besucht](#)

... » [Lernmodule](#) » [Lernmodul Lehr- & Lernmethoden](#) » [Literatur](#)



Lernmodul Lehr- & Lernmethoden

[Inhalt](#) [Inhaltsverzeichnis](#) [Druckansicht](#) [Info](#) [Seite bearbeiten](#)

◀ [Diversity-Handeln \(2/2\)](#)

Literatur

Empfehlungen

Spelsberg, Karoline (2014). Der Vielfalt gerecht werden: Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Lernhandeln von Studierenden. In: René Kremkow, Philipp Pohlenz & Nathalie Huber (Hrsg.), *Diversity Management und Diversität in der Wissenschaft* (S. 139-162). Bielefeld: UVW.

Viebahn, Peter (2009). Lernverschiedenheit im Studium. Ein Konzept zu einer großen didaktischen Herausforderung. *Das Hochschulwesen*, 8 (57), 38-44.

Weiterführende Literatur

Baumert, Britta (2012). Auch Hochschullehrende sind nur Menschen. *Journal Hochschuldidaktik*, 23 (1-2), 19-22.

Spelsberg, Karoline (2013). *Diversität als Leitmotiv. Handlungsempfehlungen für eine diversitäts- und kompetenzorientierte Didaktik. Eine explorative Studie im Kontext einer Kunst- und Musikhochschule*. Münster: Waxmann.

Viebahn, Peter (2010). Heterogenität von Studierendengruppen. *HDS Journal Perspektiven guter Lehre* (2), 23-33.

Glossar

Glossar	
Abstraktion	Die Abstraktion ist die Fähigkeit, sich auf das Wesentliche zu reduzieren und die Details zu ignorieren.
Algorithmus	Ein Algorithmus ist eine eindeutige, schrittweise Anweisung zur Lösung eines Problems.
Asymptotische Komplexität	Die asymptotische Komplexität beschreibt das Wachstum der Laufzeit oder des Speicherplatzes eines Algorithmus in Abhängigkeit von der Größe der Eingabe.
Big-O-Notation	Die Big-O-Notation ist eine mathematische Notation zur Beschreibung der asymptotischen Komplexität eines Algorithmus.
Chancenrisiko	Ein Chancenrisiko ist ein Risiko, das durch die Ausnutzung einer Chance entstehen kann.
Definition	Die Definition ist die eindeutige Festlegung der Bedeutung eines Begriffs.
Erklärung	Die Erklärung ist die Darstellung der Ursachen und Zusammenhänge eines Ereignisses.



Begriff: Bildungskultur	
Bildungskultur	Die Bildungskultur (engl. academic culture) bezieht sich auf die Art und Weise, wie Studien und Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Sie umfasst die Werte, Normen und Praktiken der Hochschulen und Universitäten (Meyer und Reiser, 2005).
Merkmale	<ul style="list-style-type: none">• Akademische Freiheit• Exzellenz• Intellektuelle Unabhängigkeit• Wissenschaftlichkeit• Transparenz• Verantwortung• Akademische Integrität
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• Meyer, J. und Reiser, G. (2005). Die akademische Kultur der Hochschulen und Universitäten. In: Meyer, J. und Reiser, G. (Hrsg.), Die akademische Kultur der Hochschulen und Universitäten. S. 1-10.• Meyer, J. und Reiser, G. (2005). Die akademische Kultur der Hochschulen und Universitäten. In: Meyer, J. und Reiser, G. (Hrsg.), Die akademische Kultur der Hochschulen und Universitäten. S. 1-10.



Glossar

[Begriffe](#) [Info](#) [Druckansicht](#) [Bearbeitungsansicht](#)

Schnellzugriff [Alle](#) [A](#) [B](#) [C](#) [D](#) [F](#) [G](#) [H](#) [I](#) [L](#) [N](#) [R](#) [S](#) [U](#) [V](#)

(1 - 10 von 34) [zurück](#) | [weiter](#) Seite

Begriff	Definitionen
Akkreditierung	"Akkreditierung bedeutet im Hochschulbereich die zeitlich begrenzte formelle Anerkennung von Studien...
Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)	In dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), in Kraft getreten am 18. August 2006, werden vier ...
Ambiguitätstoleranz	Akteure im Hochschulkontext, wie zum Beispiel Dozierende und Studierende, können unterschiedliche Di...
Barrierefreie Gestaltung von Präsentationen	Wie die Testfrage zur Erstellung einer barrierefreien Präsentation gezeigt hat, gibt es bei der Form...
Barrierefreiheit	Von Barrierefreiheit im engeren Sinne spricht man, „wenn die Umwelt so gestaltet ist, dass sie von M...
Bildungschancen	Der Begriff der Bildungschancen bezeichnet die Möglichkeiten, die die einzelnen Personen oder Person...
Bildungskultur	Bildungskultur (engl. ‚academic culture‘) bezieht sich auf „die Art und Weise, wie Studierende und L...
Chancengleichheit	Chancengleichheit wird oft in Verbindung mit Arbeitsmarkt, (Schul-)Ausbildung und Berufswahl genannt...
Differenzielles Grundmodell	Das differenzielle Grundmodell folgt der Annahme, dass "der Lernerfolg von Studierenden wesentlich ...
Diskriminierung	Diskriminierung ist die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenswerten Merkmals, wie be...

(1 - 10 von 34) [zurück](#) | [weiter](#) Seite



Bildungskultur

Bildungskultur (engl. ‚academic culture‘) bezieht sich auf „die Art und Weise, wie Studierende und Lehrende interagieren“. Der Begriff umfasst (kulturspezifische) erzieherische Werte, Verhaltensmuster und Fähigkeiten (Mclean und Ransom, 2005).

Hiller (2010) beschreibt einzelne Aspekte von „Bildungskultur“, bei denen kulturspezifische Unterschiede auftreten können:

- Unterschiede in den Lern- und Lehrgewohnheiten
- Sprachbarrieren
- Umgang mit Betreuungs- und Beratungsstrukturen
- Hierarchien
- administrative Vorgänge
- unterschiedliche Kommunikationsprozesse und -erwartungen (S.20).

Quellen:

Hiller, Gundula Gwenn (2010). *Schlüsselqualifikation interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden*. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

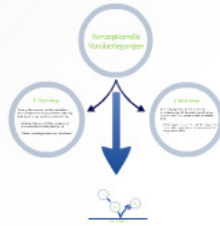
Mclean, Patricia & Ransom, Laurie (2005). Building intercultural competencies: implications for academic skills development. In Judith Carroll & Janette Ryan (Hrsg.), *Teaching international students. Enhancing learning for all*. (S. 45–62). London: Routledge.

Folgende Ressourcen verweisen auf diesen Begriff:

[Lernmodul Kommunikation & Interaktion: Diversity-Wissen \(2/4\)](#)

[Lernmodul Leistungsüberprüfung: Diversity-Wissen \(3/3\)](#)

DiVers: Diversity-Kompetenz in der Hochschullehre - Ein E-Learning-Tool für Hochschullehrende



- Ziele**
 - 21 Fragen zur Selbstreflexion und Bewertung der Kenntnisse und Diversionskompetenz
- Leistungsziele**
 - 6 Lernziele zur Erreichung der Diversionskompetenz (z.B. 1. bis 6. Fragebogen) sowie 6 weitere Lernziele zur Erreichung der Diversionskompetenz
- Praxis**
 - 10 Beispiele zur Anwendung der Diversionskompetenz (z.B. 7. bis 10. Fragebogen) und 10 Beispiele zur Bewertung der Diversionskompetenz

Bausteine des Tools